

RURBANCE

NEUE GOVERNANCEMODELLE FÜR STADT-LAND-KOOPERATIONEN

Das Kunstwort **RURBANCE** setzt sich aus **rural**, **urban** und **governance** zusammen und beschreibt einen Projektansatz, der ländliche und städtische Beziehungen und Netzwerke stärken will, um politische Grenzen zu überwinden.

Zwei Wissenschaftler vom Institut für Entwerfen und Städtebau zeigen am Beispiel des Voralpenlandes, wie **RURBANCE** funktioniert.

Abbildung 1
Titelbild des **RURBANCE-Flyers** (Leadpartner Region Lombardei)



Neue Aufmerksamkeit für die Region

Es gibt eine neue Aufmerksamkeit für die Region als Handlungsfeld. Hintergrund dafür sind der Umgang mit dem Klimawandel, dem demographischen Wandel und der Energiewende, mit Zielen der Nachhaltigkeit und vor allem mit gesellschaftlichen Werthaltungen, die nicht nur die Herkunft von Ressourcen, Materialien und Nahrung, sondern auch regionale Wertschöpfung und Identität neu in den Blick nehmen. Damit rückt neben den Fokus der räumlichen Entwicklung, die sich in den vergangenen 15 Jahren hauptsächlich auf Metropolen, Flughafenregionen und Wissensökonomie konzentrierte, die Frage aus-

gewogener regionaler Entwicklung wieder in den Vordergrund. Dafür ist eine aktuelle Betrachtung, was Stadt und Land ausmacht und bedeutet, notwendig. Ziel des Projekts **RURBANCE** ist, zu ermitteln und zu kommunizieren, dass neue oder wiederentdeckte Formen von Stadt-Land-Partnerschaft eine wettbewerbsfähige Positionierung von Metropolregionen überhaupt erst ermöglichen. **RURBANCE** wird von 2012 bis 2015 im Alpenraumprogramm der Europäischen Union in der Förderschiene Wettbewerbsfähigkeit kofinanziert, es sind 14 Projektpartner aus den Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich und Slowenien beteiligt, Leitpartner ist das Ministerium für Umwelt, Energie und nachhal-

tige Entwicklung der Region Lombardei/Italien.

Resilienz

Mit dem Ziel, eine Ausgewogenheit der regionalen Entwicklung wiederzustellen, kann der Begriff Resilienz für die Stadt- und Regionalplanung interessant werden. Die Widerstandsfähigkeit und Robustheit räumlicher Systeme bezieht sich dabei in einem ersten Schritt auf ökologische Systeme, die in Interaktionen von Mensch und Natur hergestellt wurden. Mit dieser Neuausrichtung wird auch generell die Beziehung zwischen Gebautem und Naturraum betont, die sowohl für die Stadt als auch für das Land gilt. Beispiele dafür sind urba-

ne Landwirtschaft, neuer Umgang mit Freiraum in der Stadt in Nutzungsansprüchen sowie Ästhetik, Aneignungs- und Beteiligungsformen. In einem weiteren Schritt spielen für die Robustheit regionaler Systeme vorhandene Stärken und Herausforderungen in der Siedlungsstruktur, Baukultur und regionalen Identität eine wesentliche Rolle – wie zum Beispiel für den nördlichen Voralpenbogen als bayerische Pilotregion von RURBANCE. Er reicht von Salzburg bis zum Bodensee und stellt als groß-

ckenden Null-Energie-Standards für Gebäude nicht zielführend, da es aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen nicht erreichbar ist. Vielmehr geht es um eine regionale Ausrichtung der Bestandserneuerung, die Nutzungsfragen, Baukultur und strategische räumliche Entwicklung miteinschließt. Damit wird für Baudenkmäler wie für den verschiedenen strukturierten Baubestand Flexibilität im Erreichen von Einsparungen ermöglicht, die für den Neubau sogar eher Energie-

Schrumpfung festzustellen. Dies gilt auch für in allgemeiner Betrachtung als einheitlich wahrgenommene Gebiete wie Oberbayern, oder auch die alpinen Metropolen selbst – wie auch für die verschiedenen ländlichen Räume und die unterschiedlichen Formen der Peripherie. Hinzu kommen Ungewissheiten und Schwankungen besonders in der wirtschaftlichen Entwicklung. Daher wird im Zusammenhang mit dem Leitbild von Re-Cycle ein Neu-Einordnen und Neuschaffen von regionalen Kreis-



Abbildung 2
Titelbild und Details des RURBANCE-Flyers »Eine Stadt Land Kooperation zwischen München und dem Allgäu« (Landraum 2013)

Luftbilder: Klaus Leidorf,
Logo: Konsortium der Projektpartner von RURBANCE, Leadpartner Region Lombardei

räumlicher Zusammenhang ein markantes regionales Potenzial dar.

Re-Cycling

In Stadt und Land stehen für die gebaute Umwelt, für Gebäude, Infrastrukturen und öffentliche Räume, Themen der Wiederverwendung im Mittelpunkt von Planen und Bauen der nächsten Jahre. Energieeinsparung, -effizienz, -vernetzung und Produktion weisen insbesondere dem Baubestand eine Schlüsselrolle für die Energiewende zu, alpenweit sind 90 Prozent aller Gebäude vor der Einführung neuerer Energiestandards errichtet worden. Wie das EU-Projekt AlpHouse gezeigt hat, ist das Ziel eines flächende-

gewinnung vorsieht, und die regionale Netze und Energieproduktion spezifisch an Potenzialen und Perspektiven orientiert.

Wachstum und Schrumpfung

Für eine differenzierte Betrachtung und operative Handlungsfähigkeit in Stadt und Land ist eine neue Sicht auf Wachstum und Schrumpfung notwendig, sowohl in räumlichem als auch zeitlichem Fokus. In allen Kategorien räumlicher Phänomene wie Suburbanisierung, Wachstum entlang von Infrastrukturaachsen, hochtouristischen Gebieten, Gebieten mit Bevölkerungsschrumpfung sind in unmittelbarer räumlicher Nähe Wachstum und

laufsystemen interessant, das nicht nur Stoffe und Materialien, sondern auch Energie und Fähigkeiten umfasst.

Neue Governance-Modelle

Stadt-Land-Partnerschaft in den verschiedenen bereits erprobten Formen (vor allem im suburbanen Bereich), aber auch generell die Frage von Entscheidungsfähigkeit und strategischem räumlichen Vorgehen schließen eng an aktuelle Diskussionen und Modelle von Governance an. Dabei lassen sich drei wesentliche Arbeitsfelder bestimmen:

1. Die Notwendigkeit, bestehende verwaltungsbestimmte Grenzen von Gebietskörperschaften oder

sogar nationalen Grenzen zu überschreiten – Beispiele sind die Interreg-Programme der EU, interkommunale Projekte und nicht zuletzt die Metropolregion München selbst;

2. neue Formen, wie sich fachbezogene Zuständigkeiten in Bezug auf wesentliche Entwicklungsziele bündeln lassen – ein Beispiel hierfür ist die Bayerische Energieagentur, die in und mit den

gesellschaft und der Wirtschaft in frühen Phasen und in der Umsetzung von räumlichen Entscheidungen angesprochen.

Grüne Infrastrukturen

Ein stadtplanerischer Ansatz sollte daher Landwirtschaft nicht nur als Werkzeug für Nahrungsmittelautarkie betrachten. Der Fokus sollte

mus. Von Ansprüchen allerdings, die sich in regionalen Bildern und Werthaltungen bündeln, wie zum Beispiel in der Vision des Voralpenbogens als großer landschaftlicher Einheit, für die gemeinsame Bilder, Perspektiven und Strategien entwickelt werden können.

Projektziele von RURBANCE

Mangelnde Kooperation zwischen unterschiedlichen Politik- und Wirtschaftsbereichen behindern das Wiederherstellen von traditionellen Beziehungen zwischen städtischen und ländlichen Räumen. Diese Beziehungen haben Lebensqualität, Kultur und Erscheinungsbild alpiner Territorien maßgeblich geprägt, und sind ein wesentliches Potenzial für die nachhaltige Entwicklung der alpinen Regionen.

RURBANCE arbeitet in acht Pilotregionen an integrativen Governancemodellen. Zentrale Themen hierbei sind Ressourcen, Zersiedlung, Wachstum und Schrumpfung. Das Projekt wird gefördert im Alpenraumprogramm der EU, Leadpartner ist das Umweltministerium der Region Lombardei in Mailand. Dafür kooperieren in Deutschland die Metropolregion München und

Sektoren Umwelt, Planen und Bauen, Regionalentwicklung, Verkehr und Wirtschaft die Energiewende in Bayern planen und steuern soll;

3. sind im Thema Governance neue Formen von Beteiligung und der Einbeziehung von Akteuren der Zivil-

mehr auf dem Wissen um einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen liegen. Das damit angesprochene Thema der Grünen Infrastrukturen bezieht sich daher besonders auf Anspruchskonflikte zwischen Nahrungsversorgung, Naturschutz, Freizeit und Touris-

Abbildung 3
Übersicht über die RURBANCE-Pilotregionen
Quelle: LUH 2013

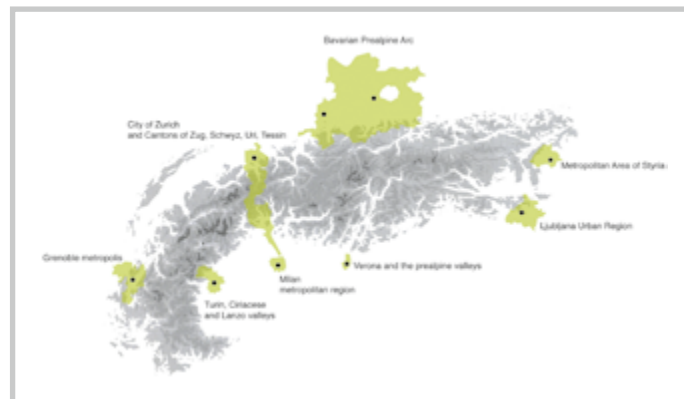
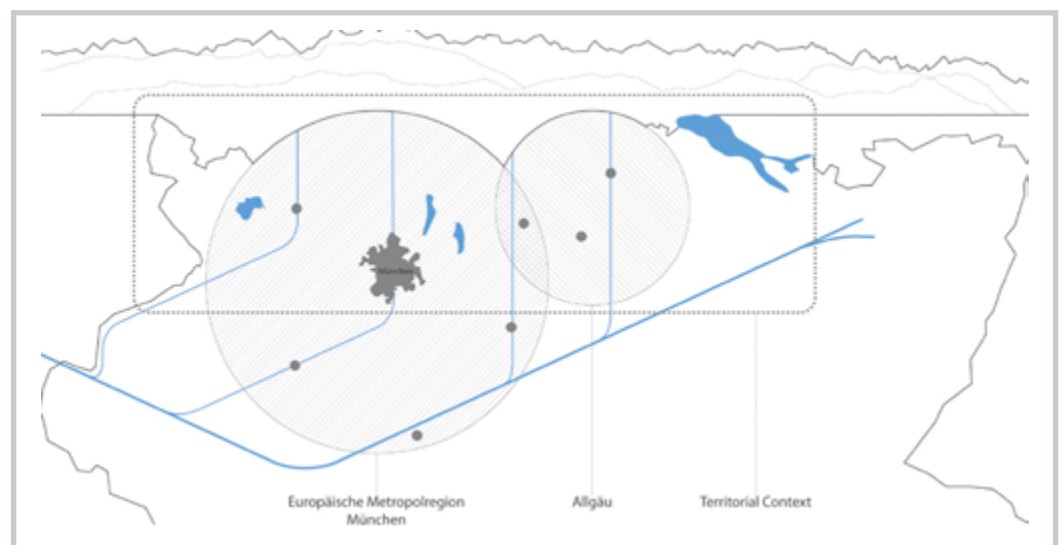


Abbildung 4
Territorialsystem Europäische Metropolregion München/Allgäu
Quelle: LUH 2013



die Stadt München mit den R Urbance Projektpartnern Allgäu GmbH und der Leibniz Universität Hannover. R Urbance untersucht rural-urbane Beziehungen in alpinen und randalpinen Regionen in Italien, Österreich, Deutschland, Slovenien, Frankreich und der Schweiz. In insgesamt acht Pilotregionen sollen neue Governance-Modelle und Strategien entwickelt werden, um politische Grenzen und Hindernisse zu überwinden und rural-urbane Netzwerke zu stärken.

Das Projekt geht dabei von einer Serie randalpiner Metropolregionen aus – Mailand, München, Zürich, Grenoble, Graz, Ljubljana, Turin und Verona – und erwartet in diesem Zusammenhang bereits existierende Modelle und Herausforderungen für die Stadt-Land-Zusammenarbeit. Das Themenspektrum ist zunächst offen und soll im Lauf des Projekts geklärt werden, es reicht von Themen der Landschaft und Landwirtschaft über Mobilitäts- und Tourismusfragen bis zu grundsätzlichen Standort- und Entwicklungsfragen der beteiligten Partner und Regionen. Dabei werden die unterschiedlichen Modelle territorialer Governance in den beteiligten fünf Ländern vor dem Hintergrund der anstehenden Fragen evaluiert und weiterentwickelt.

R Urbance – Pilotregion Allgäu und Europäische Metropolregion München

Das territoriale System für das R Urbance Projekt in Deutschland bilden die Europäische Metropolregion München und die Allgäu GmbH im räumlichen Zusammenhang der

Alpennordkette und dem ausgeprägten Flusssystem der Alpenflüsse Lech, Iller, Isar und Salzach.

Im Rahmen des Projekts R Urbance werden in einem ersten Schritt kleinmaßstäbliche laufende Entwicklungskonzepte im gesamten Allgäu gesammelt, analysiert und ausgewertet. Die kleinräumigen Entwicklungsprozesse, die ihnen zugrunde liegenden policies und ihre Initiatoren und Stakeholder werden anhand der vier thematischen Stränge Energie, Mobilität, Flächenmanagement und Kulturlandschaft, überlagert von den Querschnittsthemen Tourismus, Demographie und Wirtschaft gemappt. Hierbei werden erste Überschneidungen von Themenbereichen und policies, Konflikte zwischen Entscheidungsprozessen, politischen Strukturen, Beteiligten vor Ort und räumlichen Konfigurationen, aber auch Ansätze neuer Bottom-up-Strukturen ablesbar.

In einem weiteren Schritt werden innerhalb von Workshops vor Ort Stakeholder und Experten aus Politik, Wirtschaft und Planung zusammengebracht, um Entwicklungsprozesse gemeinschaftlich zu optimieren und herauszufinden, für welche Themen und in welchen Formen regionale Kooperation, Stadt-Land-Partnerschaften und die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Metropolregion München und dem Allgäu sinnvoll und umsetzbar sind.

Ziel von R Urbance in Deutschland ist es, das Pilotprojekt im Allgäu auf andere voralpine Räume übertragen zu können, um die ursprüngliche traditionelle »Robustheit« (resilience) dieser Räume zu stärken und die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Beziehungen zwischen ruralen und urbanen Räumen wiederherzustellen.



Prof. Jörg Schröder

Jahrgang 1972, ist Professor und geschäftsführender Leiter des Instituts für Entwerfen und Städtebau. Als Architekt und Stadtplaner beschäftigt er sich vor allem mit Stadt-Land-Beziehungen, Städtebauliche Transformation, Urbane Initialräume, Architektur und Städtebau der Stadtlandschaften und ländlichen Räumen. Er betreibt das Büro Landraum für Architektur und Städtebau in München. Kontakt: schroeder@staedtebau.uni-hannover.de



Dipl.-Ing. Kerstin Hartig

Jahrgang 1973, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Entwerfen und Städtebau der Fakultät für Architektur und Landschaft sowie Architektin und Stadtplanerin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Urbane Agrikultur, Urbane Initialräume, Architekturvermittlung, Architektur und Städtebau der Stadtlandschaften und ländlichen Räumen. Seit 2010 betreibt sie ein Büro für Architektur, Stadtplanung und Architekturvermittlung in München. Kontakt: hartig@staedtebau.uni-hannover.de

